

besprochenen Handschrift Q 22 (Ekkehard's Weltchronik) enthält. Dasselbe gilt auch wahrscheinlich von Q 26 und Q 30, die ohne Zweifel mit den beiden von einer und derselben Hand des 14. Jahrhunderts geschriebenen, mit neueren Einbänden versehenen Mscrr. J 46 und J 52<sup>53)</sup> der Dresdner Bibliothek identisch sind. Letzteres enthält die bekannte, Turpinus beigelegte *Historia de vita Karoli Magni et Rolandi* (Titel im Manuskript: *Coronica Karoli Magni*), ersteres den von E. Heydenreich herausgegebenen Roman von Konstantin d. Gr. und seiner Mutter Helena<sup>54)</sup>, im Kataloge als *Historia terre sancte* bezeichnet, und unmittelbar daran anschließend das Mitte des 14. Jahrhunderts verfaßte sogenannte *Chronicon parvum Dresdense* (richtiger *Coronica principum Misnensium*, wie die wirkliche Aufschrift lautet), welches nach dieser einzigen erhaltenen Handschrift bei Mencke a. a. O. III, 346 ff. abgedruckt ist. Die im Kataloge an erster Stelle genannte *Cronica Bohemorum*, deren Bestimmung nicht möglich ist, ist wahrscheinlich, wie dies öfter geschehen, erst in neuerer Zeit abgelöst worden.

Die soeben erwähnte Meißnische Chronik<sup>55)</sup> beruht wiederum zum Teil auf genealogischen Aufzeichnungen über das wettinische Fürstenhaus, die auf Grund der in der *Vita Hedwigis* enthaltenen Notizen in Altzelle hergestellt wurden und uns noch in zwei verschiedenen Redaktionen aus dem Kloster selbst erhalten sind. Die älteste befand sich auf einer in der Andreaskapelle angebrachten Tafel und wurde zwischen 1343—1345 verfaßt; eine andere bis 1397 reichende rührt von dem Abt Martin von Lochau her, der sie bei Gelegenheit der Renovation des Klosters zu Anfang des 16. Jahrhunderts im Chor der Hauptkirche an die Wand malen ließ<sup>56)</sup>.

<sup>53)</sup> Schnorr II, 27. 30.

<sup>54)</sup> *Incerti auctoris de Constantino Magno eiusque matre libellus*. Lips. 1879.

<sup>55)</sup> Ihr Verfasser ist wegen der zahlreichen eingestreuten Dresdner Lokalnotizen nicht in Altzelle, sondern vielleicht im Dresdner Franziskanerkloster zu suchen: sie liegt uns hier, wie ohne weiteres klar, nicht in der Originalniederschrift, sondern nur in fehlerhafter Abschrift vor. Vergl. meinen Aufsatz: Die Anfänge der Dresdner Lokalgeschichtschreibung, in den Dresdner Geschichtsblättern Jahrg. V (1896), 269 f.

<sup>56)</sup> Knauth a. a. O. II, 82. Ermisch in dieser Ztschr. XVII (1896), 7.